

# Paläontologisch-geognostische Kleinigkeiten aus den Rheinlanden.

Mitgetheilt von

Dr. *Guido Sandberger* zu Wiesbaden.

Nebst Taf. IX.

---

## 1. Litterarhistorische Notizen.

Es ist gewiss nicht lobenswerth, wenn wir über den Leistungen der Gegenwart das vor uns Geleistete vergessen oder gering schätzen. Man sagt gewöhnlich, die Naturwissenschaften sind ein Erzeugniss der Neuzeit. Die früheren Jahrhunderte haben dafür nichts Nennenswerthes geleistet. Diese Meinung ist hart und nicht ganz wahr.

Wie vielfach ist der alte *Schuchzer* verlacht worden, und es war für seine Zeit ein ganz guter Beobachter und sollte noch jetzt mehr benutzt werden.

Ich erlaube mir, diessmal ein paar kurze Beispiele aus dem Rheingebiete zu erwähnen, welche eine Auffrischung nach meiner Meinung verdienen.

a) **1626.**

„*Zacharias Rosenbach*, med. Dr. Professor Herbornensis: *Quatuor Indices Physici.*“ Octav.

Auf S. 1950 gibt er Nachricht über die Schiefergesteine der Herborner und Dillenburger Gegend, wobei wohl an Wissenbach, Bicken, Sinn ausser der nächsten Umgebung von Herborn zu denken ist. Er sagt:

Saxum fissile, quo admodum pulchre tegularum loco Herborna tecta est, circa quam sunt multae saxorum fissilium fodinae.

Von dem Eisenbergbau der Gegend von Siegen sagt er S. 1953:

Siegena Nassoviorum — bekanntlich ist Siegen noch nicht sehr lange Preussisch — ferro abundat et novit ex eo aurum et argentum facere. Bei der letzteren Bemerkung ist übrigens natürlich nicht an die Alchymie, sondern an den Erlös aus dem Eisen zu denken.

b) 1730.

„Jo. Georgi Liebknecht: Hassia subterranea.“ Gies-  
sae et Frankofurti.

In diesem wenig bekannten, aber sehr interessanten Werke sind viele, noch heute brauchbare Thatsachen über Paläontologie und Geognosie der Wetterau enthalten. Die beigegebenen Kupfertafeln sind zwar unvollkommen in ihrer technischen Ausführung. Dennoch erkennt man das Meiste noch ganz gut wieder, so z. B. *Pleurodictyum problematicum*, *Spirifer macropterus*, einen Kupferschieferfisch; verschiedene Blätter aus dem Tertiärsandsteine von Münzenberg u. A.

c) 1826.

Dr. A. von Tilesius: Naturhistorische Abhandlungen und Erläuterungen, besonders die Petrefactenkunde betreffend.  
mit 8 Tafeln. Cassel bei J. Ch. Krieger.

Auch diese Schrift, obgleich noch nicht so sehr alt, scheint fast ganz unbeachtet geblieben zu sein. Verschiedene *Spirifer*-Arten, worunter auch der Steinkern des *Spirifer auriculatus* (*cultriugatus* F. Röm. partim) von Oberlahnstein, Braubach und Butzbach, der alte „*Hysterolith*“, verschiedene Trilobiten silurischer Schichten, also nicht rheinisch, sind recht kenntlich abgebildet. Der Text gibt freilich noch viel wunderliche Hypothesen.

2. *Phragmoceras bulbosum* G. Sandb.

Schon 1849 beschrieb ich bei Steininger Abhandl. zu dem Trierer Gymnasialprogramm des gen. Jahres: „Versteinerungen des Uebergangsgebirges der Eifel. S. 25 und desselben „Geognostische Beschreibung der Eifel.“ Trier 1853

(Fr. Lintz'sche Buchhandlung) S. 31. unter dem Namen *Cystoc. bulb.* diese Art in folgender Weise :

Die Röhre ziemlich schnell anwachsend, nur wenig gekrümmt, Rückenseite übrigens beträchtlich stärker als die Bauchseite. Der Querschnitt fast drehrund, eiförmig. Kammerscheidewände ziemlich convex; die Convexität ist der Höhe der Kammer gleich. Siphon mässig dick und central. Die Kammern stehen dicht zusammen; die Wohnkammer ist mässig lang, rundlich, nach vorn birnförmig ausgezogen, und von den Seiten sehr schwach eingeschnürt. Länge der Wohnkammer ein Zoll zehn Linien; der Rückenlinie ohne Wohnkammer zwei Zoll acht Linien; der Bauchlinie ohne Wohnkammer ein Zoll elf Linien. Ausser der Wohnkammer sind noch achtzehn Kammern erhalten, deren Höhe sich zum grössten Durchmesser verhält, wie 3 zu 20. — Fundort und umschliess. Gestein: Stringocephalenkalk von Gerolstein in der Eifel.

So schrieb ich 1849. — Im Wesentlichen habe ich wenig zu ändern oder zuzusetzen.

Die beiden beigegebenen Figuren zeigen, die erste die Merkmale, welche die Beschreibung erwähnt, soweit solche von Aussen sichtbar werden; die zweite, welche den Schliff auf die Mittelebene darstellt, liefert ein klares Bild der Krümmung und stellt die Beschaffenheit des Siphon's genauer vor. Wir finden, dass er, wie dies bei anderen Arten derselben Gattung, bei *Orthoceras*- und *Nautilus*-Arten mehr vorkommt, in den Luftkammern sich verdickt und beim Durchgang durch die Kammerwände eine sehr merkliche Einschnürung erleidet. — In Betreff der Anzahl der erhalten gebliebenen Kammern des sonst nicht schlecht conservierten Exemplares geht schon aus der Abbildung hervor, dass ausser der grossen Wohnkammer nur noch 15 Luftkammern vorhanden sind, während die Beschreibung von 1849 deren 18 erwähnte.

Diese Correctur ist übrigens von geringem Belang, da offenbar zur Vervollständigung des Individuums noch eine grössere Anzahl (als 3) weiterer Kammern gehört haben würden.

Die Curve dieser Cephalopodenschale mathematisch zu bestimmen, dürfte keine leichte Aufgabe sein.

E i n i g e M a a s s e: Die Länge von der Conca-		
vität der Wohnkammer bis zur Convexität		
der äussersten Kammerscheidewand beträgt		4,90 Centim.
Grösste Sehne in der Höhenrichtung der		
birnförmigen Wohnkammer . . . . .	= 3,46	„
Sehne der Wohnkammerscheidewand . . .	= 3,33	„
Sehne der 8ten Querscheidewand . . . .	= 2,26	„
Sehne der äussersten Querscheidewand, also		
der 16ten . . . . .	= 1,45	„
Länge des ganzen Fragmentes nebst Wohn-		
kammer in gerader Linie gemessen . . .	= 8,74	„

### 3. *Phragmoceras subventricosum* D'Archiac et De Verneuil.

In dem bekannten „Memoir on the Fossils of the older deposits in the Rhenish Provinces“ geben die genannten Autoren auf Tafel XXX. Fig. 1 und 1a eine gute Abbildung der Species, deren Beschreibung sich p. 351 vorfindet. Auf der nämlichen Tafel ist durch Figur 3 und 3a ein Cephalopodensipho dargestellt und p. 348 dazu eine Textbemerkung gegeben, welche denselben auf ein *Orthoceras* (*Conotubularia Troost*) bezieht. Im Jahre 1842 habe ich ein brauchbares Exemplar des *Phr. subventr.* zu Gerolstein in der Eifel erworben, welches ich vor Kurzem durchschneiden liess und nicht wenig überrascht war, zu finden, dass sein ventraler Sipho sehr genau mit dem zu *Orthoceras* gezogenen der genannten Autoren übereinstimmt.

Steininger giebt diese Species in dem unter 2 genannten ausführlicheren Buche S. 41 gleichfalls von Gerolstein an.

Eine Abbildung meines durchgeschnittenen Exemplares mag meine Ansicht von der Zusammengehörigkeit des erwähnten Siphos und der Hauptfigur von D'Archiac und De Verneuil rechtfertigen.

Bemerkenswerth erscheinen wohl noch die Verschiebungen und Krümmungen einzelner Querscheidewände. (Bei \* der Fig. 3.)

#### 4. Clymenia subnautilina G. Sandb.

Im Jahre 1853 erschien in diesen Verhandlungen von mir eine Abhandlung über Clymenien, in deren Eingang S. 172 ich bedauerte, dass in Nassau noch keine Clymenien gefunden worden seien.

Ich muss daher jetzt einen solchen Fund nachtragen, indem ich auch hier die kurze Charakteristik der oben bezeichneten Art mittheile.

Fig. 1.

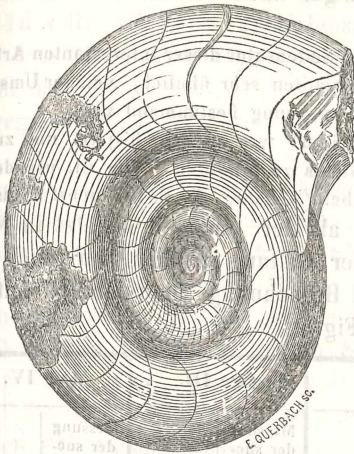


Fig. 3.



Fig. 2.

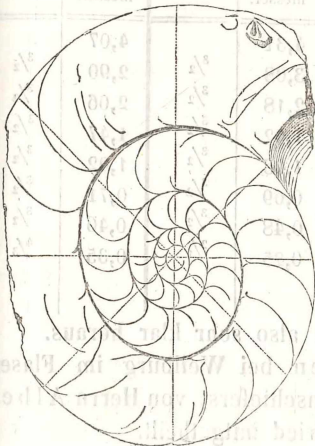
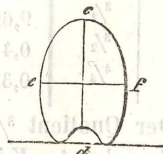


Fig. 4.



Fig. 5.



Röhre mässig lang. Windungen etwa 5 bis 6, fast evolut. Scheibe biconcav mit flachem weitem Nabel. Querschnitt stumpfeiförmig an der Basis ausgeschnitten durch die Aufnahme der vorhergehenden Windung. Rücken ziemlich breit und flach, zugerundet. Schalenstreifung einfach, von schwachwellenförmig heraustretenden Rippchen und Falten gebildet. Kammern zahlreich und nicht hoch. Suture einfach, dreitheilig, bogig, nautilusartig. Seitenlobus tiefbogig. Siphonaldute nicht immer der Bauchwand ganz angelehnt, vielmehr hin und wieder etwas wenig nach dem Innern der Röhre zurückbleibend.

**Bemerkungen.** 1. Die Seitensuture dieser interessanten Art ist der des gleichnamigen Goniatiten sehr ähnlich, welcher Umstand auch bei der Wahl der Benennung bestimmend war.

2. Ueber die Runzelschicht war an den bisjetzt uns zugekommenen Exemplaren Nichts zu ermitteln. Von Cl. pseudogoniatites kennt man dieselbe. (S. Jahrg. X. S. 199 nebst Figur.)

Für Cl. subnautilina, als der einzigen bisjetzt in Nassau angetroffenen Art dieser Gattung, haben wir noch die Resultate der Messung und Berechnung übersichtlich mitzutheilen. Vgl. Holzschnitt Fig. 2.

Axe I.		Axe II.		Axe III.		Axe IV.	
Messung der successiven Durchmesser.	Quotient.	Messung der successiven Durchmesser.	Quotient.	Messung der successiven Durchmesser.	Quotient.	Messung der successiven Durchmesser.	Quotient.
5,74		5,06		4,31		4,07	
4,15	$\frac{3}{2}$	3,59	$\frac{3}{2}$	3,08	$\frac{3}{2}$	2,90	$\frac{3}{2}$
3,05	$\frac{3}{2}$	2,64	$\frac{3}{2}$	2,18	$\frac{3}{2}$	2,06	$\frac{3}{2}$
2,23	$\frac{3}{2}$	1,82	$\frac{3}{2}$	1,52	$\frac{3}{2}$	1,47	$\frac{3}{2}$
1,53	$\frac{3}{2}$	1,30	$\frac{3}{2}$	1,06	$\frac{3}{2}$	1,02	$\frac{3}{2}$
1,06	$\frac{3}{2}$	0,91	$\frac{3}{2}$	0,69	$\frac{3}{2}$	0,71	$\frac{3}{2}$
0,71	$\frac{3}{2}$	9,62	$\frac{3}{2}$	0,48	$\frac{3}{2}$	0,46	$\frac{3}{2}$
0,50	$\frac{3}{2}$	0,41	$\frac{3}{2}$	0,25	$\frac{2}{1}$	0,35	$\frac{4}{3}$
0,37	$\frac{4}{3}$	0,33	$\frac{5}{4}$				

Der Quotient  $\frac{3}{2}$  stellt sich also sehr klar heraus.

Fundort: Kirschhofen bei Weilburg im Flaser- und Plattenkalke des Cypridinschiefers, von Herrn Albert Remy zu Rasselstein bei Neuwied mitgetheilt.

Alle Clymenien und so auch diese schöne Art bezeichnen die Gruppe der Cypridinenschiefer, mögen nun die Gesteine petrographisch als Schiefer, Kalke oder Mergel auftreten. Die Clymenien gehören immer zu den bezeichnenden oder Leitversteinerungen.

### 5. Ein Synonym.

Der *Goniatites restrictus* v. Eichwald 1851. (Reise durch die Eifel u. s. w. S. 13 nebst Tab. I. Fig. 2.) ist nach Eichwald selbst (S. 12 im Verzeichnisse) von Prüm und stammt aus dem Mergelschiefer und Mergelkalke. (S. 11.) Dass diess wohl dieselbe Schicht ist, welche meist von Büdesheim angegeben wird, lässt sich wohl kaum bezweifeln.

Diese von v. Eichwald selbst schon dem *retrorsus* nahe gestellte Art ist eine wahrhafte Varietät des *retrorsus*, und zwar die Var. 12. *undulatus*, wie man sich leicht in Leonh. u. Bronn's Jahrb. 1851. S. 536 ff. nebst Taf. V. und in dem von meinem Bruder und mir herausgegebenen monographischen Werke: Verstein. d. Rhein. Schichtensyst. in Nassau S. 100 ff., besonders S. 109 und Taf. X, Xa, Xb überzeugen kann. Aber schon Quenstedt (Cephalopoden 1849. S. 63 f.) hätte wohl vor der Aufstellung einer solchen neuen Art warnen müssen.

---

Fig. 1.

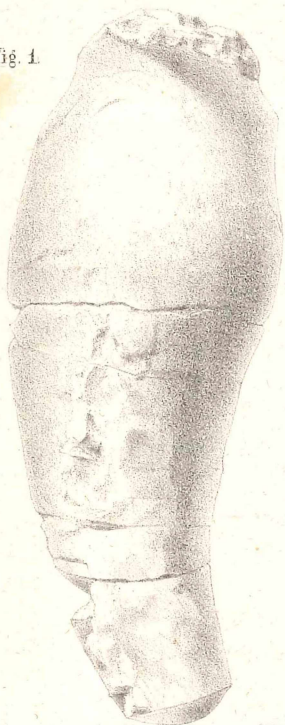
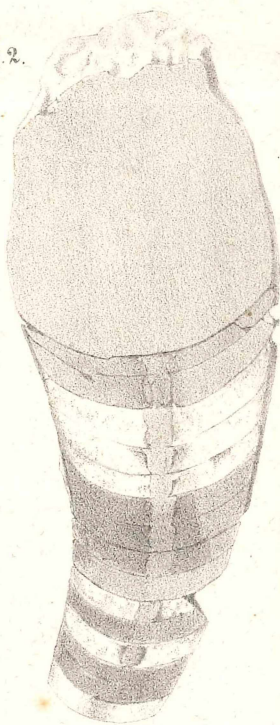


Fig. 2.



(1)

Fig. 3. (2)



J. B. Kolb, n. d. Nat. gez.

1 & 2. *Phragmoceras bulbosum*, Sandb.

3. *Phragmoceras subventricosum*, D' Arch. & De Vern.

Fundort: Gerolstein. (Eifel)



# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Sandberger Guido

Artikel/Article: [Paläontologisch-geognostische Kleinigkeiten aus den Rheinlanden 293-299](#)

